

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 41

Artikel: Im Paradies
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

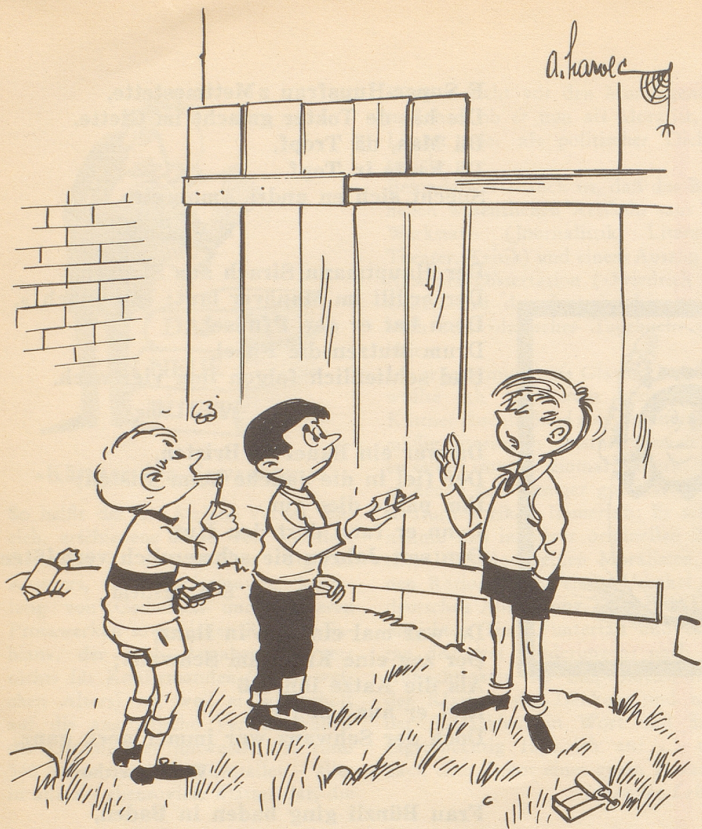
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Nein danke, ich rauche schon seit einigen Jahren nicht mehr!»

Im Paradies

Im Moskauer Grand Hotel Ukraine stoßen die Neueintreffenden auf eine erheiternde Begrüßungs-Anschrift:

«Es mag keinen Wunsch unserer verehrten Gäste geben, den wir nicht erfüllen würden.»

Ein englischer Tourist geht zum Hoteldirektor:

«Ich habe ein Sonderbegehren und würde um hundert Rubel wetten, daß Sie es nicht erfüllen können.» Der Direktor geht ohne Bedenken die Wette ein und der Engländer bestellt zum Nachtmahl Elefantentohrenbraten mit Pommes frites.

Als er dann am Abend von einer Stadtbesichtigung ins Hotel zurückkehrt, erblickt er im Eingang einen mächtigen Kongo-Elefanten mit gestutzten Ohren.

Verblüfft geht er wieder zum Direktor:

«Das ist aber wirklich kolossal. Sie haben gewonnen.»

«Ganz im Gegenteil, Herr. Ich muß Sie um Verzeihung bitten: Sie haben gewonnen. Hier der Betrag der Wette.»

«Wieso?»

«Es sind leider keine Kartoffeln zu haben.» EG



Im nächsten Nebelspalter

finden Sie:

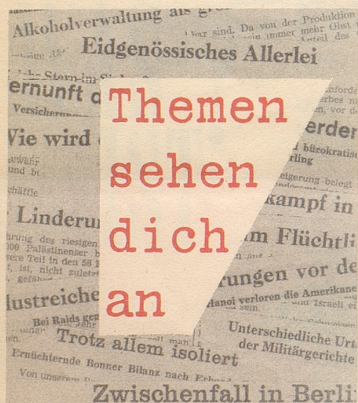
Der letzte Mohikaner
Hilfe, ich bin ein Individualist!

Deutsche Politik in einer
spannenden Phase

Schwere Belastungsprobe für
unseren Nationalstolz

Nächstes Jahr:
Mini-Männerhose

Schweizer Senn
mit neuem Status



Schulter an Schulter zogen sowjetische, ostdeutsche, polnische, ungarische und tschechoslowakische Truppen ins Manöver. Dieser imponierenden Eintracht folgte ein vorwiegend von den erwähnten Nationen bestrittenes zwischenstaatliches Radrennen, bei der ein ungarischer Sportfunktionär korrigierend eingriff und dem edlen Wettstreit durch Schließung der Bahnschranken an einem neuralgischen Punkt der Rennstrecke ein

Ende setzte. Weil Sport bekanntlich unpolitisch ist.

Premierminister Harold Wilson zu einem zudringlichen Interviewer, der unbedingt Näheres über seine politische Sendung wissen wollte: «Fragen Sie den Postminister!»

«Die Oberrealschule» – berichtete kürzlich eine Zürcher Tageszeitung – «war einmal mehr anlässlich der Maturitätsfeierlichkeiten zu Gast im Gottfried-Keller-Schulhaus.» – «Einmal mehr» ist zwar gutes Französisch – une fois de plus – aber schlechtes Deutsch, mit dem man nicht einmal in der Unterrealschule reüssiert.

Im Empfangsraum des Pariser Flughafens Orly, stellte sich im Verlauf des Ben-Barka-Prozesses heraus, waren hinter einem Picasso-Blumenidyll Abhörgeräte versteckt. – Laßt Blumen sprechen!

«Wenn ich also, Gnädigster Prinz, über die gegenwärtigen politischen Bedürfnisse und Erwartungen meine Meinung sagen darf, so gestehe ich, daß ich jeden Versuch einer Staatsverbesserung aus Prinzipien ... so lange für unzeitig, und jede darauf gegründete Hoffnung so lange für schwärmerisch halte, bis der Charakter der Menschheit von seinem tiefen Verfall wieder emporgehoben worden ist – eine Arbeit für mehr als ein Jahrhundert.» Also sprach Friedrich Schiller.

Wo der Fremdenstrom mündet, bilden sich leicht Teuerungswellen.

GP

Das Telephon

Beruhigende Verse
von Max Mumenthaler

Glauben Sie es mir, Herr Würmli, mir und unserm Bundesrat, totgeboren ist das Stürmli rund ums dritte Ohr am Draht.

Das ist alles fauler Zauber, nur Gerüchtemacherei. Unser Telephon ist sauber wie ein frischgelegtes Ei.

Wenn es knistert, wenn es klappert, macht der Schweizer keinen Wind, weil, was an der Leitung knabbert, höchstens weiße Mäuse sind.

Apropos, natürlich Ihre!, das, Herr Würmli, sei gesagt, auch wenn solche Konfitüre Ihrem Denken nicht behagt!

LE VIEUX MANOIR

MEYRIEZ - MORAT

✂ ✂ ✂ ✂

★ ★ ★

HOTEL - RESTAURANT - BAR

... un festival de délicieuses spécialités de la chasse!

Tél. (037) 7 12 83

Dir. Roger Morel-Bonvin